

Zu hoher Blutdruck?

Über 7 Millionen Bundesbürger haben Untersuchungen zufolge einen zu hohen Blutdruck. Jedoch nur die Hälfte weiß davon, da die Erkrankung meist ohne Warnsignale beginnt. Übergewicht und Sträß sind häufig die Ursachen für einen zu hohen Blutdruck. Unbehandelt kann Bluthochdruck (Hypertonie) die Lebenserwartung verkürzen, besonders, wenn er längere Zeit unerkannt bleibt.



In Apotheken gibt es jetzt RR-Test, ein Blutdruck-Meßgerät zur täglichen Selbstkontrolle, das einfach zu handhaben ist und zeigt, ob der Blutdruck dem Alter entspricht.

Bei vorhandenem Bluthochdruck werden durch tägliche Selbstmessungen mit RR-Test viele Blutdruckwerte gewonnen, die dem Arzt eine noch bessere Beurteilung und genaue Einstellung auf Normalwerte ermöglichen. Viele messen bereits regelmäßig mit RR-Test ihren Blutdruck zu Hause und legen die Ergebnisse dem Arzt vor.

Alle Hochdruckgefährdeten sollten so früh wie möglich mit RR-Test ihren Blutdruck kontrollieren. Je früher der Bluthochdruck erkannt und behandelt wird, desto besser die Heilungschancen.

RR-Test nur in Apotheken

RR-Test

kontrolliert den Blutdruck

ROLAND
Arzneimittel GmbH
ESSEN

REGISTER

GESTORBEN

Otto-Ernst Flick, 57. Der älteste Sohn des 1972 gestorbenen Konzern-Baumeisters Friedrich Flick war zeit seines Lebens aus dem Schatten der alles überragenden Vater-Figur nicht herausgekommen. Zunächst ließ er sich vom Konzern-Patriarchen auf Management-Posten setzen. Später überwarf er sich mit dem Alten, weil er dessen autokratische Unternehmensführung nicht billigte, und wurde auf Randposten abgeschoben. 1963 begegneten sich die Anwälte von Vater und Sohn Flick sogar vor Gericht: Wegen „grobe Undanks“, so der Alte, sollten Otto-Ernst die auf ihn übertragenen Anteile wieder entzogen werden. Der Familienzweist endete mit einer Austreibung des Otto-Ernst gegen hohe finanzielle Abfindung, nicht aber mit einem Verdikt gegen dessen Familie: Otto-Ernsts Söhne Gert-Rudolf und Friedrich Christian, vom Großvater Friedrich deutlich gefördert, sitzen heute neben Friedrich Karl Flick, ihrem Onkel, in der Konzernspitze. Otto-Ernst privatisierte verbittert, betätigte sich in dünner Höhenluft als Bergsteiger und starb vorletzten Freitag an Herzversagen.

Georg Eckert, 61. Der Kniefall des Kanzlers zu Warschau war für den Braunschweiger Historiker und Leiter des Internationalen Schulbuch-Instituts eine wichtige „psychologische Voraussetzung für unsere Arbeit“. Gleich nach dem Kriege hatte der gebürtige Berliner Eckert „die Null-Chance“ erkannt, „die revolutionäre Situation, daß alle deutschen Schulbücher erneuert werden müssen“. Und nicht nur die deutschen. 1949 fand die erste deutsch-englische Schulbuch-Konferenz statt, der Tagungen mit Frankreich und den übrigen europäischen Ländern folgten. Ziel: In bilateralen Gesprächen historische Irrtümer, nationale Vor- und Fehlurteile aus den Geschichts-Lehrbüchern zu entfernen. Die Bonner Ost-Politik ermöglichte es Eckert, die im Kalten Krieg versandeten Gespräche mit den kommunistischen Ländern wiederaufzunehmen. Vergangenen Montag erlag er während einer Vorlesung in Braunschweig einem Herzschlag.

David Alfaro Siqueiros, 77. Politische Aktionen und Passionen füllten das Leben des mexikanischen Malers. Der Großbürgersohn, Mitbegründer der engagierten, international respektierten Monumentalmalerei seines Landes, kämpfte als Offizier der Revolution im mexikanischen (wie später im spanischen) Bürgerkrieg. Zeitweilig war er Sekretär der KP Mexikos und 1939 in Mordanschläge auf Trotzki verstrickt.

Immer wieder zog er sich Exil und Gefängnis zu, noch 1960 saß er wegen „Unruheftigung“ ein. Als er vier Jahre später freikam, brachte er rund 400 Gemälde und Skizzen mit, darunter Entwürfe für ein Riesenbild „Geschichte der Menschheit“. Großgemälde, die Anregungen indianischer Historie und Folklore mit expressionistischen und surrealistischen Zügen zu massenwirksamem Pathos verbanden, hatte Siqueiros seit den zwanziger Jahren an Ministerien und Universitätsgebäuden ausgeführt. Dem Lenin-Friedenspreisträger wurde — nach seinem Krebs-Tod am Sonntag voriger Woche in Cuernavaca — von der Regierung ein Staatsbegräbnis gewährt.

BERUFLICHES

Michael Stoffregen-Büller, 34, seit 1965 politischer Journalist beim WDR (zuerst für „Monitor“, jetzt für den „Weltspiegel“), wird der jüngste deutsche TV-Chefredakteur und Vize-Fernsehdirektor. Beim Hessischen Rundfunk tritt er am 1. März die Nachfolge von Wolf Hanke an, der seit zwei Wochen als ARD-Korrespondent aus Prag berichtet. Stoffregen-Büller, der zuletzt neben Claus Hinrich Casdorff die Live-Kommentare über „Das Thema der Woche“ gesprochen hat, wurde von dem „mutigen Angebot überrascht“, das für „junge Kollegen ein Signal der Hoffnung ist“. Denn der Sozialdemokrat hat sich als Mitglied des WDR-Redakteursausschusses für die Programm-Mitbestimmung seiner Kollegen eingesetzt. Die HR-Redakteursvertreter stimmten der Berufung ihres neuen Chefs zu, „weil die hoffen, daß ich oben nicht alles vergesse, wofür ich unten eingetreten bin“.

Traugott Richter, 40, evangelischer Pfarrer in Bayern, mußte seinen Dienst als Gefangenen-Seelsorger der oberbayerischen Justizvollzugsanstalt Bernau quittieren, weil ihm das bayrische Justizministerium wegen „schwerer Unstimmigkeiten“ mit der Anstaltsleitung die Vertragsverlängerung verweigerte. Hintergrund: Pfarrer Richter wollte „die Erkenntnisse des normalen menschlichen Umgangs auch im Gefängnis praktizieren“ und beförderte ihm unverfänglich erscheinende Gefangenenpost — freilich nur offene — gelegentlich über die Zensur hinweg. „Besonders verdächtig“ (Richter) machte sich der Seelsorger aber, weil er auch mit Vollzugsbeamten über die Fragwürdigkeit mancher Vorschriften diskutieren wollte. Richter: „Im Grunde wollte ich nur das praktizieren, was auch die Strafvollzugsreform anstrebt.“